

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintriften, finden Aufnahme.

Nro. 25.

Winnenden, Dienstag den 3. März

1896.

## Am Mittwoch den 4. März Winnender Viehmarkt.

### Vergebung von Straßenbauarbeiten im Oberamtsbezirk Waiblingen.

Die Arbeiten für den **Neubau der Vicinalstraße vom Erlenhof nach Oedernhardt**, zusammen 1380 Meter lang, werden im Wege der schriftlichen Vergebung vergeben.

Dieselben sind wie folgt veranschlagt:

|   |                      |
|---|----------------------|
| I. Erd- und Planierungsarbeiten               | 2142 Mk 50 S         |
| II. Chausseearbeiten                          | 6540 " "             |
| III. Kunstbauten mit Lieferung der Marksteine | 2034 " "             |
| <b>Zusammen</b>                               | <b>10716 Mk 50 S</b> |

Die sämtlichen Arbeiten werden nur an **einen** Unternehmer vergeben.

Von dem Kostenvoranschlag, den Zeichnungen und Akkordsbedingungen kann auf dem Rathause in Oedernhardt Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu der Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse als „Angebot für die Straßenbauarbeiten Erlenhof—Oedernhardt“ bezeichnet

**längstens bis Dienstag den 10. März 1896, nachmittags 2 Uhr**

bei dem **Schultheißenamt in Oedernhardt** portofrei einzureichen, worauf sofort die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Bewerber anwohnen können, vorgenommen wird.

Die Bewerber bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlag, welcher in Bälde erfolgt, gebunden.

Es werden nur tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Waiblingen, den 29. Februar 1896.

Zu Namen der bauenden Gemeinde:

**H. Oberamt:**  
Bertsch.

**Bauleitender:**  
Prof. Maurer.

Revier Hohengehren.

## Beugholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. März,  
mittags 12 Uhr

im **Hirsch in Winterbach** aus dem Staatswald Unterer Dreibuchenweg, Feigenmichel, Untere Gläferhalbe:

Rm. 113 buchen Scheiter, 25 dto. Prügel, 636 Laubholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 1/2 10 Uhr auf dem Lehenbachthalwea bei Abtheilung Gänswasen.

## Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**

bei **D. Haag** z. Friedenslinde.

Aufnahme neuangemeldeter Mitglieder.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Der Ausschuss.**

Winnenden.

## Pferde-Verkauf.

7 gute bayerische Arbeitspferde, jedes einspännig gehend, worunter ein Paar schöne, 6- und 4-jährige Schimmel, jede unter jeder Garantie dem Verkauf aus.

**D. Haag** z. Friedenslinde.

**Schuld- und Bürgscheine**

sind zu haben bei

**E. Guß**, Buchdrucker.

Affalterbach,  
Oberamts Marbach.

## Stamm- und Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am

**Freitag den 6. März 1896**

aus dem Gemeinewald Birkenau und Triangel an der Straße nach Wolfstößen:

16 Rm. eichenes Nutzholz (Scheiter), 19 Starkeichen, worunter bis zu 3,17 Fm., zus. 19,11 Fm., 302 Bau- und Wagnereichen, zus. 80,50 Fm., 89 Bliken, zus. 14,25 Fm., 137 eichene und birkene Verbstangen, 5 Weißbuchen, zus. 1 Fm., 1 Pappel 1 Fm.

**Abfuhr sehr gut.**

Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag Triangel.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 29. Februar 1896.

**Schultheißenamt:**  
Kurz.

Winnenden.

## Zu meinem Fabrikbau

habe ich die

|                                |                 |        |
|--------------------------------|-----------------|--------|
| Grabarbeiten                   | im Anschlag von | 55 Mk  |
| Maurer- und Steinhauerarbeiten | " " " "         | 6569 " |
| Gypserarbeiten                 | " " " "         | 743 "  |
| Zimmerarbeiten                 | " " " "         | 1695 " |
| Schreinerarbeiten              | " " " "         | 830 "  |
| Glaserarbeiten                 | " " " "         | 775 "  |
| Flaschnerarbeiten              | " " " "         | 589 "  |
| Schmied- und Schlosserarbeiten | " " " "         | 849 "  |

zu vergeben. Zeichnungen und Voranschlag liegen bei mir zur Einsicht auf. Offerte erbitte mir innerhalb 8 Tagen.

**Hermann Binz.**

Siegelhausen.

## Stammholz-Verkauf.

Unterzeichneter bringt am nächsten

**Freitag den 6. März**

zum Verkauf und zwar:

17 Eichen von 3,50 bis 12  
Meter lang und 31 bis 53  
Centimeter Durchm., mit  
zusammen 16,17 Fm.,  
2 Buchen mit zus. 2,60 Fm.

Zusammenkunft mittags 1 Uhr im Böllersbodenhof. Liebhaber sind eingeladen.

**Gottlieb Häussermann.**

## Stuttgarter Pferdemarkt-Lose

20 Hauptgewinne bestehend in Pferden — Mk. 20 000,  
1137 Geldgewinne — zus. Mk. 20 000,

Ziehung 23. April 1896,

sowie

## Lose der Stuttg. Gemälde-Ausstellungs-Lotterie

60 Prozent Gewinne, 18 Hauptgewinne,  
Gesamtbetrag der Gewinne 37 000 Mk.,

Ziehung 30. Mai 1896

à 1 Mark sind zu haben in der

**E. Guß'schen** Buchdruckerei Winnenden.



**Winnenden.  
Hochzeits-  
Einladung.**

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir unsere Aufmerksamkeit nicht persönlich machen konnten, erlauben wir uns hiermit zu unserer am **Dienstag den 3. März** im Gasthaus z. **Lamm** dahier stattfindenden

**Hochzeits-Fest**

freundlichst einzuladen.  
Der Bräutigam:  
**Hermann Bink,**  
Stadtmusikus von Backnang.  
Die Braut:  
**Anna Burkhardtmaier**  
von Winnenden.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu recht zahlreichem Besuche ergebendst ein

**J. Alent z. Lamm.**

**Winnenden.**

**Einen Lehrling**  
sucht  
**Flaschner Seeger.**

**Leutenbach.  
Dankagung.**



Für die liebevollen Beweise der Teilnahme bei dem schnellen Tode unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Luise Körner**

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die Trostworte des Herrn Geistlichen sagen ihren innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

**Winnenden.  
Rekrutenstränke  
und Bänder**

empfiehlt in schöner Auswahl

**L. Klein,**  
Bortenmachers Ww.

**Winnenden.**

Guteingebrachtes

**Heu und Oehmd**

hat zu verkaufen

**Wurst, Schreiner.**

**Nur** taufender Pfarrer, Lehrer, Beamte  
**lob** über seinen **Holländ. Tabak**  
hat B. Becker in Seesen a. S.  
Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

**Dr. Hegele**

**Gannstatt, Wilhelmstr. 19**  
Spez.: **Chron.**

**Fußgeschwüre.**

**Buch** über die bewährte Kur von Männerkrankheiten, Schwächezuständen, diätet. Leiden etc. sende franko für 60 Pfg. (Brieftm.) **Dr. Kumlner in Genf** (Schweiz), Rue Bonivard 12. Brieftporto nach Genf 20 Pfg.

**Gollenhof.**

Ein tüchtiger, fleißiger, erster

**Pferdeknecht**

wird gegen guten Jahreslohn sofort gesucht.

**Sälzer.**

**Leutenbach.**  
Wegen Geschäftsaufgabe sehe ich 4 fehlerfreie

**Kühe**



und ein

**Pferd,**



(Braunwallach),  
siebenjährig, guter  
Einspanner, dem Verkauf aus.

**Georg Specht.**

In der **Molkerei Leutenbach** ist von heute ab jeden Abend von 6 Uhr an frische

**Magermilch und Süßbutter**

zu haben bei **Obigem.**

**Winnenden.**

**Schönes**

**Heu und Oehmd,**  
sowie **dürre**

**Lohkäs**

hat zu verkaufen

alt **Gerber Kahler.**

**Winnenden.**

Eine guterhaltene

**Chaise**



sowie einen starken

**Einspannerwagen**

ist dem Verkauf aus.

Wer? sagt die Redaktion.

**Vor 25 Jahren.**

**Erinnerungen aus großer Zeit.**

Am 1. März 1871, mittags nach 1 Uhr, erfolgte der feierliche Einzug der deutschen Truppen in Paris, nachdem vorher eine große Parade in den Longchamps abgehalten worden war. Zum Einmarsch wurden 11 000 Mann vom 6. Corps, 8000 Mann vom 11. Corps und 11 000 Mann vom 2. bayerischen Corps bestimmt. Der Einmarsch erfolgte auf 4 verschiedenen Straßen durch das Boulogner Gehölz nach dem großen Triumphbogen auf der Place d'Étoile. Vorher, des Morgens um 8 Uhr, war Lieutenant von Bernhardt mit 6 Husaren bereits nach Paris gekommen und am Vormittag waren einige weitere Truppen gefolgt. Die Bevölkerung hatte zuerst eine sehr feindliche Haltung angenommen, es waren sogar Thätlichkeiten vorgekommen und nur der unerschütterlichen Ruhe und Besonnenheit der Deutschen war es zu danken, daß es nicht zu Blutvergießen kam. Je mehr Truppen nach Paris kamen, desto mehr verzog sich das standalsüchtige Gesindel und gegen Abend waren bereits die vorher geschlossenen zahlreichen Cafés geöffnet.

**Die Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes.**

Ueber den im Reichsamt des Innern vorbereiteten Gesetzentwurf zur Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes glaubt die „Deutsche Warte“ aus einer Unterredung eines Freundes des Blattes mit dem Ministerial-Direktor v. Woedike einige wesentliche Punkte mitteilen zu können: Zunächst sei eine durchgreifende Vereinfachung des Marktentlebens ins Auge gefaßt. Der mit der Versicherung betraute Arbeitgeber solle künftig einen größeren Zeitraum als eine Woche für das Einkleben der Marken erhalten, so daß namentlich die Industriellen mit größerer Arbeiterzahl das Versicherungsgeschäft mehr summarisch, etwa am Ende eines Monats oder Quartals, abmachen könnten. Zu diesem Zwecke sollten, wie bei den Postmarken, im Gegensatz zur bisherigen Wochenmarke mehrwertige Versicherungsmarken hergestellt werden, gültig für einen Monat, ein Quartal oder mehr. — Für die Versicherten seien namentlich folgende Vereinfachungen von großer Tragweite: die Wartezeit solle abgerundet werden, und zwar dadurch, daß der Begriffsunterschied von einem Beitragsjahr und einem Kalenderjahr beseitigt werde. Ferner solle die lästige Zusatzmarke bei freiwilliger Versicherung ganz und soweit als möglich, alle besonderen Bescheinigungen über geleistete Arbeit fortfallen. Dann solle die unständliche und oft lächerhafte Aufbewahrung der be-

lebten Einzeltaxe durch Anlegung von Sammelkarten seitens der Versicherungsanstalten beseitigt und das Verfahren bei Bewilligungen von Renten durch Verzicht auf die Aussage von Vertrauensmännern und der Verwaltungsbehörden beschleunigt werden, um im Falle der oft eintretenden Bedürftigkeit, sowie in unvorhergesehenen Fällen augenblickliche Hilfe zu schaffen. Auch eine Herabsetzung der Beiträge sehe der Gesetzentwurf im Zusammenhang mit der Absicht vor, die Bildung von besonderen Reservefonds bei den Versicherungsanstalten fortfallen zu lassen. In ihrem letzten Ziel gebe die Regierung noch weiter: Es solle mit der Zeit dahin gearbeitet werden, daß das Publikum des Geschäfts der Kleberei gänzlich entzogen werde dadurch, daß die Versicherungsämter den zu versichernden Betrag bar entgegennehmen und ihrerseits die Marke lediglich als Quittung in die Quittungsbücher einkleben. Hierzu bemerken die „W. P. N.“: Man dürfe aus solchen Mittellungen nicht schließen, daß nunmehr schon die Frage der zweiten Reform der Arbeiterversicherung entschieden und die Revision der einzelnen Gesetze nach dem Muster der Krankenversicherungsnovelle in Aussicht genommen sei. Es sei wahrscheinlich, daß die Invaliditäts- und Altersversicherung in naher Zeit an denjenigen Punkten, wo die Mißstände allzu arg seien, eine Umgestaltung erfahren werde, im übrigen aber stehe die Frage der Reform der Arbeiterversicherung noch so, wie zur Zeit der Konferenz im Reichsamt des Innern am Ende des vorigen Jahres, d. h. man werde zunächst noch weiter erwägen, ob eine auch die Grundlagen der Gesetze berührende Revision zweckmäßig und durchführbar sei. Schwerlich sei anzunehmen, daß diese Frage noch während der laufenden Tagung des Reichstags entschieden, oder daß die Entscheidung während desselben Zeitraums schon praktische Konsequenzen haben werde.

**Landesnachrichten.**

— Ein weiterer uns zugegangener Artikel über die Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes lautet: (Winnenden, 28. Februar. Gestern Abend fand die Eröffnung der von unserem Mitbürger **Staudt** und der Firma **C. E. Fein** in Stuttgart ausgeführten Elektrizitätswerks statt. Nachdem in den letzten Tagen in der Stadt die Leitungen in und außer den Häusern untersucht worden waren, konnte die Einrichtung in allen ihren Teilen dem Betrieb übergeben werden. Von 6 Uhr ab wurde der Strom nach der Stadt geschickt und wurde das neue Licht allgemein mit Begeisterung begrüßt. Um 7 Uhr fand sich der Gewerbeverein auf die Einladung der Herren **Fein**

und **Staudt** in dem Maschinenhaus ein, um der Inbetriebsetzung anzuwohnen. Sämtliche Anwesende waren über die Einrichtung des Werkes voll und darf dieselbe als eine sehr wohl gelungene und zuverlässige bezeichnet werden, und ist es nur zu wünschen, daß die Beteiligung von Seiten der Bürger und auch von der Stadt eine immer regere werden möge, nachdem unser Mitbürger **Staudt** eine so nützbringende und fördernde Unternehmung ins Leben gerufen hat. Die nähere Beschreibung der Anlage werden wir in einer späteren Nummer bringen. Nach der Inbetriebsetzung versammelten sich die Interessenten zahlreich im Hirsch und dankte dort Herr Stadtrat **Binz** im Sinne Aller dem Fabrikanten Herr **Fein** und dem Unternehmer **Hr. Staudt** dafür, daß sie trotz vieler Unannehmlichkeiten das Werk in so schöner Weise ausgeführt haben, wobei er erwähnte, daß vor 50 Jahren die ersten Dellaternen in Stuttgart abgethan und nach Winnenden kamen und jetzt Winnenden bezügl. der Beleuchtung in den Häusern wenigstens der Stadt Stuttgart nicht nachstehe. Herr Reallehrer **Haller** hob hervor, daß gerade vor einem Jahr die ersten Kerne zu dem Werk durch den Vortrag des **Hrn. Fein** gelegt wurden. Zum Schluß dankte noch Herr **Fein** für das Entgegenkommen von Seiten der Bürger und schloß mit dem Wunsche, mit dem wohl alle einverstanden sein werden, daß das Werk zum Glück und Segen Winnendens gereichen möge.

— Für die Gastwirte unseres Leserkreises und deren Angehörige dürfte es wertvoll sein zu erfahren, daß die Mitglieder des hiesigen Gastwirtevereins nebst deren Frauen jetzt berechtigt sind, der Sterbekasse des Bundes Deutscher Gastwirte, welche einen so außerordentlichen Aufschwung genommen hat, beizutreten. Da es gestattet ist die Beiträge monatlich zu entrichten, so kann sich jedes Mitglied das Sterbegeld von M. 500.— oder M. 1000.— unsäglich sichern, wodurch auch der Minderbemittelte sich an diesem schönen Institute beteiligen kann. Die Sterberente wird wenige Stunden nach erfolgter Anzeige ausbezahlt; da beim Ableben des Ernährers Hilfe nie zu viel sein kann und rasche Hilfe stets doppelte Hilfe bedeutet, so ist dies ein hochzuschätzender Vorteil. Die Sterberente ist nach § 749 der Civilprozeßordnung selbst bei größter Ueberschuldung unpfändbar. Wie manchem wirt das Leben den Besitzturkisten in schlechte Verhältnisse zurück; hier sichert dann diese fürsorgende Gesetzesbestimmung den Hinterbliebenen die Sterberente unter allen Umständen. Das segensreiche Wirken dieser Cassa hat denn auch bei den Behörden und in allen Kreisen der Bevölkerung die höchste Anerkennung gefunden; bedeutet sie doch die Lösung einer sozialen Aufgabe innerhalb des



nicht auf Rosen gebetteten Gastwirtgewerbes. Die Casse hat seit ihrem Bestehen (1. Januar 1893) ca. 400,000 für ihren edlen Zweck verausgabt und so beim Hinscheiden des Ernährers oder der sorgenden Mutter, in Hunderten von schwerbetroffenen Familien Leid gemildert und Not verbannt; dabei hat die Casse ein Vermögen von ca. M. 200,000 als Sicherheitsfond zurückgelegt. Das sind mächtige Zahlen, die da mehr sprechen als alle Worte und die jeder Gastwirt mit innerem Stolz nennen kann. Sicherlich ist es eine Ehre, einer Korporation anzugehören, die in so fürsorgender Weise für die Angehörigen eines Standes wirkt. Die Casse besitzt eine Mitgliederzahl von ca. 8000, welche beständig zunimmt, was angesichts des guten Zwecks den Gastwirten selbst ehrt. Auch hier dürfen unsere Gastwirte allgemein diesem segensreichen Institute beitreten, was angesichts des in kleinen Raten (monatlich) zur Erhebung gelangenden unbedeutenden Beitrags auch der Minderbemittelte kann; sie erfüllen damit die erste und schönste aller Pflichten gegen diejenigen, welche ihnen lieb und teuer sind auf dieser Welt.

Stuttgart, 28. Febr. Vor einer gut besuchten Versammlung, in welcher sich auch viele Juristen und Verwaltungsbeamte befanden, verbreitete sich heute Abend Rechtsanwalt Dr. Schall über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich. Herr Gustav Müller, der Vorstand des Ortsausschusses der deutschen Partei, betonte in seiner einleitenden Rede, daß die deutsche Partei sich für verpflichtet halte, das Verständnis für den besagten Entwurf zu fördern. Dr. Schall warf zuerst einen Rückblick auf die Entwicklung und den Stand des Privatrechts in Deutschland und hob hervor, daß z. B. in Deutschland 30 Partikularrechte bestehen. Das neue bürgerliche Gesetzbuch biete natürlich nichts Neues dar, es bilde vielmehr das Ergebnis eines Läuterungsprozesses, welchem die bestehenden Privatrechte unterworfen wurden. Die 5 Bücher des neuen Gesetzes enthalten 2359 Paragraphen, wozu noch das Einführungsgesetz mit 217 Artikeln, dann die Gesetze betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit, die Zwangsvollstreckung, das Konkurswesen u. s. w. kommen. Besonders wichtige Unterschiede gegenüber dem bei uns bisher geltenden Partikularrecht involvieren die folgenden Bestimmungen des deutschen Gesetzbuches: Die Verjährungsfrist für gewöhnliche Forderungen wird von 3 auf 2 Jahre ermäßigt. Kauf soll hinfort nicht mehr Mieth brechen. Alle Kaufverträge unterliegen der gerichtlichen Sanction. Die Führung der Grundbücher steht den Amtsgerichten zu. Von unserem patriarchalischen Pfandsystem werde so gut wie nichts übrig bleiben, dafür dürste aber unser Grundbuch- und Hypothekensystem übersichtlicher als bisher sich gestalten. (?) Beim Eherecht fallen die Entschädigungen für gebrochene Verlobnisse, bis auf einen einzigen Fall („nuptiae ante nuptias“) fort. Bei Verweigerung des Heiratskonsens durch die Eltern bezw. den Vormund kann auch beim Vormundschaftsgericht (Gemeinderat) auf Erteilung des Konsenses geklagt werden. Bei Ehescheidungen greift der Entwurf für alle Konfessionen durch. Die weiblichen Freiheiten fallen nach dem Gütersystem des Entwurfs weg. Die zwangsweise Errichtung von Verbringens-Inventuren wird unterbleiben. Das Erbrecht wird wesentlich vereinfacht und bezüglich des Vereinsrechts gewährt der Entwurf jedem Vereine Rechtsfähigkeit auch ohne Verleihung der juristischen Persönlichkeit.

Stuttgart, Welch ungemeine Uebersättigung nachgerade im höheren Lehrfache eingetreten ist, zeigt eine Statistik, welche Oberpraeceptor Kramer im neuesten Hefte des Korrespondenzblattes für Gelehrten- und Realschulen auf 1. Januar 1896 zusammengestellt hat. Am ungünstigsten sind die Verhältnisse bei den humanistischen Professoratskandidaten, nicht weniger als 74 sind hier vollständig examiniert; der älteste derselben steht im 42. Lebensjahr und hat seit mehr als 10 Jahren seine Examina hinter sich, ohne bis jetzt „definitiv“ angestellt zu sein. Da durchschnittlich jährlich drei Professoratskandidaten neu angestellt werden, hat der jüngste der 74 die Aussicht, etwa 50 Jahre alt zu werden bis zu seiner definitiven Anstellung. Nicht viel besser sind die Aussichten der 53 Präceptoratskandidaten. Verhältnismäßig günstig waren bis jetzt noch die Anstellungsverhältnisse der realistischen Professoratskandidaten sprachlich-historischer Richtung, während für die 32 Mathematiker die Zeit der Anstellung ebenso weit hinausgerückt ist wie für die Philologen. Die examinierten Reallehreratskandidaten dagegen können bei einer Zahl von 24 hoffen, in etwa 5 Jahren sämtlich angestellt zu sein.

Stuttgart, 26. Febr. In Sachen der bes-

vorstehenden parlamentarischen Campagne wird der „Ftrfr. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß auch heute ein bestimmter Termin der Einberufung des Landtags oder der Steuerkommission nicht genannt werden kann. Wie bekannt, hatte man angenommen, daß noch im März die Steuerkommission zusammentreten werde. Da indes das Gemeindesteuergesetz noch nicht vorliegt, mußte hiervon Abstand genommen werden. Sollte der Landtag vor Ostern nicht mehr zusammentreten, so würde die Kommission, da der Eingang des Gemeindesteuergesetzes doch in Kürze erwartet werden darf, mit ihren Arbeiten alsbald beginnen können. Eine längere Session ist nicht in Aussicht genommen. Mit den Eisenbahnvorlagen wird man vermutlich beginnen. Ob das Gemeindesteuergesetz erst im Plenum beraten werden soll, ehe es an die Kommission überwiesen wird, darüber wird die Kammer zu befinden haben; ob das Religionsverfallengesetz zur Entscheidung gebracht wird, hängt von der Regierung ab. Der Steuerkommission steht eine mehrmonatliche angestrengte und verantwortungsvolle Arbeit bevor.

Stuttgart, 28. Febr. Zum Besuch des Rotwildparcs Solitude werden vom 1. März cr. ab wieder Karten ausgegeben. Dieselben sind beim Jagdamt Fürstenstraße 1, vormittags von 11—12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, zu beziehen.

Stuttgart, 28. Febr. Als heute Vormittag der Posten am Pulverturm abgelöst werden sollte, fand man denselben tot vor. Der Betreffende, ein Soldat des 7. Inf.-Regiments, hatte sich erschossen. Motiv zur That unbekannt.

In Wallersbach, Gemeinde Plüderhausen, O. A. Welzheim, ist am 23. ds. Mts. aus unbekannter Ursache das Wohnhaus des Holzhauers Gottfr. Rndbler abgebrannt.

Ludwigsburg, 28. Febr. (Soldaten-selbstmord.) Heute Vormittag hat sich ein Unteroffizier (Kantinenführer) des 3. Bataillons vom Infanterieregiment Altwürttemb. in seinem Zimmer erschossen. Ueber das Motiv des Selbstmords weiß man nichts Bestimmtes.

Großbottwar, 28. Febr. Wie durch ein Wunder entging heute Schneidmstr. Gulde mit seinen Angehörigen einem großen Unglück. Um Mittag stürzte plötzlich sein Wohnhaus sammt angebauter Scheuer unter großem Krachen vollständig in sich zusammen, so daß es nun abgetragen werden muß. Glücklicherweise waren alle Personen außerhalb der eigentlichen Wohnräume beschäftigt. Der Heimgesuchte ist bedürftig und hat sein Wohnhaus erst vor einem Jahre gekauft.

Kirchheim u. L., 28. Febr. In der Papierwarenfabrik von C. Riethmüller hier ist eine Einrichtung getroffen worden, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden und Nachahmung verdient. Es wurde nämlich die Wasserkraft, die infolge des trockenen Herbstes und Winters nicht mehr ganz genügend war, in elektr. Energie umgewandelt, und damit kein Tropfen der bewegenden Kraft verloren gehe, namentlich aber damit auch die Ruhepausen und verschiedene Nachtstunden zur Aufspeicherung der Kraft verwendet werden können, wurde eine Accumulatoren-batterie aufgestellt, die ein Ladungsvermögen von 30 Pferdekraften auf eine Stunde besitzt. Dadurch ist es den Besitzern möglich geworden, mehrere Motoren aufzustellen, durch welche die in den verschiedenen Räumen aufgestellten Maschinen zweckentsprechender und sicherer, gleichmäßiger in Bewegung gesetzt werden. Ueberdies hat es die sonst kaum genügende Wasserkraft ermöglicht, die elektr. Beleuchtung der weitgedehnten Räume einzuführen.

(Patentanmeldung!) Die „Horber Chr.“ schreibt: Das ausübende Organ der weltlichen Gerechtigkeit des Fleckens W. . . , der hart an einem Hauptwechsel unserer „fabrenden Reichsbürger“ ins Preußische gelegen ist, und daher seit Zeiten eine Art „Heimat“ zu werden drohte, kam auf eine famose Idee: Sobald nämlich die Spigen oder Quartiermacher genannter Gesellschaft in den Horizont seiner, nämlich der politischen Machtssphäre treten, klingelt alsobald die sonst nicht gern gehörte „Steuerschelle“ und die hohe „Dorfgensbarmerie“ verkündet feierlich: „Alle Bürger sollet's Haus schließ, Zigeuner seine im Fleck!“ propatum est! Patent drauf! Es hilft! —

Das Mittel, verborgen der Gesetzmacher list, Entdeckte in Einfalt ein Dorfpolizist. —

Laupheim, 28. Febr. In dem benachbarten Schwendi brannte es heute schon wieder. Etwa 10 Uhr war es ein Strohhäuser, 1/2 12 Uhr aber ein von 8 Familien bewohntes Haus. Da die Leute ohnehin mittellos sind und nichts gerettet werden konnte, so ist die Not groß. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Gbingen, 28. Febr. Letzten Sonntag wurde

ein junger Kaufmann von hier, der Sohn achtbarer Eltern, der in einer hiesigen Fabrik angestellt ist, beim Nachhausegehen von fremden Burken angefallen und erhielt mehrere zum Teil gefährliche Stiche in den Hals. Nun hat man den Thäter in einem Nestetter Burken ermittelt, der nun der gerechten Strafe entgegensteht. Diese dürfte um so schwerer ausfallen, als der Messerheld die That an einem ihm gänzlich Unbekannten verübte.

In Hürben ereignete sich am Dienstag Nachm. ein schwerer Unfall. Der Bauer J. G. Renner von dort fuhr mit einem Schnapshändler auf dessen Gefährt von Herbrechtingen nach Hause. An der steilen Steige oberhalb Hürben scheute das Pferd und warf den Wagen um, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Besitzer des Gefährts kam mit einer klaffen den Kopfwunde davon, während Renner mit 3 starken Kopfwunden bewußtlos nach Hause getragen werden mußte. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest.

Ulm. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, 2 338 000 M. bisher 4prozentige Ulmer Stadtbligationen von den Jahren 1881 bis 1883 in 3 1/2prozent. zu konvertieren. Die Abstempelung findet in der Zeit vom 1. bis 30. April bei der Stadtpflege Ulm statt. Die 4prozent. Verzinsung läuft noch bis ersten Oktober 1896. Die jährliche Zinsersparnis beträgt 11 690 M.

In der eine Stunde von J s n y entfernten Molkerei Eisenharz fiel ein Arbeiter (Senn) mit dem Kopf nach vorn in einen Kübel siedendes Wasser. An dem Auskommen des Unglücklichen wird gezweifelt.

### Tagesberichte.

Berlin, 27. Febr. Das Zustandekommen der Zuckersteuervorlage scheint gesichert, da die süddeutschen Mitglieder des Reichstags keineswegs sämtlich dagegen stimmen werden, wenn die neue Belastung des Verbrauchs im Inlande ermäßigt wird.

Berlin, 28. Febr. Die Vorlage über die Militärstrafprozessordnung wird, wie das Berliner Tageblatt erfährt, in dieser Session nicht mehr an den Reichstag kommen.

Berlin, 28. Februar. Die Kreuz. meldet aus Warschau: Aus Kiew wird telegrafirt, daß das chemische Laboratorium der dortigen Universität infolge einer Explosion brennbarer Stoffe in Flammen steht. Man befürchtet, daß die darin befindlichen Personen umgekommen seien.

Kolberg, 22. Februar. Eine verheerende Feuerbrunst wütete in der Ortschaft Arnberg. Die Hälfte des Dorfes — sechs Bühner und neun Bauernbesitzungen ist vollständig niedergebrannt. Vierundzwanzig Familien wurden obdachlos.

Hamburg. Den Anspruch des Originellen kann das neulich im Hamburger Hafen errichtete Restaurationsgebäude aus Papier erheben. Es besteht aus einem eisernen Gliederbau, der dem Bauwerk die Festigkeit verleiht; die Mauern sind dagegen aus einer Papiermasse hergestellt und auch die Fußböden aus feuerfesterem Kartonpapier ausgeführt. Ebenso bestehen die äußeren Verzierungen des Hauses und ein großer Teil der Möbel aus Papier. Daß der Speisesaal von etwa 150 Personen gleichzeitig benutzt werden kann, beweist, daß der Bau annehmbare Größenverhältnisse besitzt. Zur Beheizung dient ein Warmwassersystem, dessen Rohre an den Durchtrittsstellen durch die Wandungen und Dielen mit Steingutmuffen isoliert sind. Der Hauptvorteil der Papierhäuser soll in den geringen Ausführungskosten derselben zu suchen sein. So wird der Preis des Hamburger Restaurants mit 1500 M. angegeben.

Onesen, 27. Febr. Heute fand eine Feuerbrunst in Ottomanski Geschäft in der Wilhelmstraße statt, wobei Frau Gaska mit 4 Kindern verbrannt ist. Der Chemann Gaski sprang aus dem 3. Stock herab und blieb sofort tot. 3 Personen gerettet. Der Geschäftsinhaber Ottomanski wurde verhaftet.

Stendal, 27. Febr. Heute früh wurde hier die Hinrichtung des wegen Gattenmords vom Schwurgericht zum Tode verurteilten Arbeiters Henning aus Rengerslage (er hatte seine Frau erwürgt und in einen Graben geworfen, weil er ihrer überdrüssig war und ihre Schwefter heiraten wollte, mit der er bereits ein Verhältnis unterhielt) vom Scharfrichter Reindel aus Magdeburg schnell und sicher vollzogen.



Bei der gestern begonnenen Ziehung der Königer Dombau-Lotterie fiel der erste Gewinn (75 000 M) auf Nr. 337718 und der 2. Gewinn (30 000 M) auf Nr. 270 773.

**Paris, 28. Febr.** Ein komisches Mißverständnis macht trotz der hier noch immer herrschenden heftigen Aufregung wegen der zahlreichen Brandunfälle und Drohbriefe viel von sich reden. Es dürfte bekannt sein, daß die hiesigen Bürger wegen der Unsicherheit bei Nacht eine freiwillige Nachtwache gebildet haben, die von Zeit zu Zeit die Straßen abpatrouilliert. Eine solche Patrouille beobachtete nun, wie in einem Nebengäßchen eine Männergestalt, der eine verhüllte Frau folgte, ganz sachte aus einem Haus heraustraten, daselbe hinter sich abschlossen und nun im eiligsten Lauf im Dunkel der Nacht davonjagten. Dieser ganze Auftritt war so verdächtig, daß die Patrouille dem dunklen Paar nachjagte, daselbe richtig einholte und zur Wache brachte. Hier stellte sich nun heraus, daß der Verhaftete ein höchst harmloser Bürger war, der die Hebamme holen mußte, und der allem Anschein nach triftige Gründe hatte, sich so sehr, wie irgend möglich, zu beeilen.

**München, 27. Febr.** Der Minister des Innern, Hr. v. Zeilisch, hat 1000 M Belohnung zur Ermittlung und Ueberführung des Urhebers des Schandens Raubmords in der Karlestraße ausgesetzt.

**München, 28. Febr.** Das amtliche Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dez. 1895 bezieht sich für Bayern eine Bevölkerung von 5 797 414, d. h. seit dem 14. Juni, als dem Tage der Berufszählung 3578 mehr und seit der Volkszählung von 1890 202 432 mehr; vorhanden sind 2 836 856 männliche und 2 960 558 weibliche Personen. Seit 1890 hat das männliche Geschlecht um 105 736, das weibliche um 96 696 zugenommen.

**Aus Bayern, 27. Febr.** (Männliches Dienstmädchen.) Wie die „Donauzeitung“ mitteilt, ist in einem Dorfe in Niederbayern eine 83jährige Person gestorben, die von Jugend auf als Frauensperson galt, als solche gekleidet war und diente, nach dem Tode aber sich als Mann entpuppte.

**Wärzburg, 24. Febr.** Im Bibelfrieder Wald erschoss der Waldaufseher Emmerling einen Holzfreuler, den Schreinersohn Geisler von Viebergau.

— (Die wahre Ursache des Konfektionsstreits.) Die wahre Ursache des Zustands des Berliner Konfektionsarbeiters wird erst jetzt, nachdem er für die Berliner Mäntelkonfektion glücklich beigelegt ist, bekannt. Kein Geringeres nämlich als — der deutsche Kaiser hat dazu den Anlaß gegeben, und zwar durch das berühmte Telegramm an den Präsidenten Krüger — so verrät wenigstens, wie der „Geschäftsfreund“ (Konfekt. Zeitung) schreibt, ein englisches Fachblatt, das seinen Lesern ganz ernsthaft mitteilt, die Berliner Konfektionäre hätten aus Furcht vor der ungunstigen Wirkung der deutschen Transvaalpolitik eine einstweilige Einschränkung ihrer Produktion beschlossen und zu diesem Zwecke die Arbeitseinstellung absichtlich herbeigeführt! Gegenüber dem Unwillen gegen deutsche Waren sei dieser Schritt auch sehr wohlgehehen, denn es habe sich der englischen Damenwelt, die bisher mit Vorliebe die Erzeugnisse der Berliner Mäntelkonfektion kaufte, eine so tiefgehende Erregung bemächtigt, daß auch der eleganteste und preiswerteste Mantel, wenn sonst selbst alles daran nach Wunsch sei, keines Blickes mehr gewürdigt werde, sobald die Käuferin, die niemals nach dem Ursprungslande zu fragen unterläßt, erfahre, daß es deutsches Fabrikat sei. Nach diesen idyllischen Enthüllungen sind wir, so meint der „Geschäftsfreund“, neugierig, wie unsere geehrte Fachkollegin jenseits des Aermellkanals nunmehr die nach Wiederaufnahme der Arbeit fieberhaft gesteigerte Thätigkeit der „änglischen“ Berliner Mäntelkonfektion ihren gläubigen Lesern erklären wird.

— (Englische Unverschämtheit.) In Johannesburg wurde Anfangs Februar ds. Js. an allen Ecken und Enden ein Plakat in englischer Schrift festgeklebt, dessen Wortlaut mir in deutscher Uebersetzung nachstehend wiedergeben:

Allgemein wird hierdurch kundgegeben, daß alle Weißen, als da sind: Engländer, Iren, Schotten, Australier, Amerikaner, Kanadier, Franzosen, Oesterreicher, Italiener u. s. w. hierdurch aufgefordert werden, die Deutschen zu boykottieren, und zwar wegen der unverschämlichen und empörenden Unverschämtheit, mit der sie sich in anderer Leute Angelegenheiten einmischen, ebenso wegen ihres neulichen feigen und unzüchtigen Verhaltens. Daher werden alle oben erwähnten Weißen gebeten

ihnen eine gerechte Verachtung zu bezeigen, dadurch daß sie sie in allen geschäftlichen und sonstigen Beziehungen vollständig sich selbst überlassen.

Im Auftrage (eines andern) Friedensfürsten.

Ein Kommentar hierzu ist nicht notwendig! **Johannesburg, 25. Febr.** In Johannesburg sind bis jetzt 67 Leichen aufgefunden worden. Der Unterstützungsfonds beläuft sich nunmehr auf 100 000 Pfund Sterling.

**Johannesburg, 25. Febr.** (Fünf Tage lebendig begraben.) Heute fand man unter den Trümmern der letzten Dynamit-Explosion einen Kaffern. Fünf Tage lang ist er darunter begraben gewesen und dennoch ist er jetzt wieder wohl und munter.

**Paris, 25. Febr.** Dem „Figaro“ zufolge entdeckte Dr. Chantemesse, Chef des Instituts Pasteur, ein Heilserum gegen das typhöse Fieber.

**Moskau, 25. Febr.** Im Gouvernement Pensa sind durch Schneestürme große Verkehrsstörungen hervorgerufen worden. Viele Personen sind im Freien umgekommen. — Infolge eines Sturmwees auf dem Schwarzen Meere sind 3 russische und 4 fremde Dampfer, sowie 18 Segelschiffe gescheitert. Ueber 100 Menschen haben dabei ihr Leben eingebüßt.

**Belgrad, 27. Febr.** Der in der Nacht nach Krájewag abgegangene Bahnzug wurde durch den Sturm aus dem Geleise geschleudert. Die Lokomotive, der Tender und sechs Wagen sind zertrümmert. Sechs Passagiere und ein Teil des Zugpersonals sind schwer verletzt.

**Belgrad, 28. Februar.** Der Sturm schleuderte ein 15jähr. Mädchen gegen eine Mauer und zerschmetterte ihr den Kopf. Eine Frau wurde durch einen Dachziegel getödtet. Eine einstürzende Mauer begrub 2 Männer, wovon einer sofort tot war. Ein Wagen samt 2 Pferden wurde in die Donau geschleudert.

**Bukarest, 25. Febr.** (Ermordung eines Priesters am Altare.) Als am vergangenen Freitag der Geistliche Barile Jordaneacu in der Kirche des Dorfes Smirnan (Distrikt Buzen) den Morgengottesdienst abhielt, drangen mehrere mit Knütteln und Messern bewaffnete maskierte Personen in das Gotteshaus, um sich sofort auf den vor dem Altar befindlichen Priester zu stürzen und denselben mit Stockhieben zu Boden zu schlagen. Nicht zufrieden damit schlugen die Unholde dem bewußtlos auf der Erde liegenden Priester den Bauch auf, schnitten ihm Nase und Ohren ab und stachen und hieben mit ihren Messern so lange auf den Unglücklichen los, bis er tot war. Die wenigen in der Kirche anwesenden Gläubigen wollten angesichts der schrecklichen Bluttat flüchten, wurden jedoch daran durch einige mit geladenen Gewehren vor der Kirchenthüre Wache haltende Genossen der Mörder verhindert und mußten so lange auf dem Schauplatz des Verbrechens zurückbleiben, bis die entmenschte Bande wieder abgezogen war. Als Motiv der gräßlichen That wird Rache bezeichnet. Popa Barile Jordaneacu wird nämlich beschuldigt, daß er auf die Gunst mehrerer einflußreicher Persönlichkeiten gestützt, sich verschwiegenartige Bedrückungen seiner Pfarrkinder erlaubt habe, ohne daß die also Geschädigten Recht gegen ihren habgütigen Seelenhirten finden konnten.

**Athen, 22. Februar.** (Raubansall.) Der deutsche Bizekonsul in Zante wurde gestern von zwei Räubern angegriffen, verwundet und einer größeren Geldsumme beraubt. Da die Verbrecher von drei Personen erkannt worden sind, glaubt man, daß es den energischen Maßregeln der Behörden gelingen werde, sie dingfest zu machen.

#### Gerihtsfaal.

**Stuttgart, 27. Febr.** (Straflammer.) Der verheiratete Kommissionär Verteile von Hochberg, D.A. Waiblingen, ein gelernter Schuhmacher, wurde im Oktober v. J. von einem erkrankten Bauern zu Hochdorf beauftragt, für ihn von einem Bauern in Ruderberg ein Gut haben von 100 M einzuziehen, was ihm ohne besondere Mühe gelang. Er lieferte aber keinen Pfennig davon ab, behielt das Geld für sich und gab sich dem Bauern gegenüber den Anschein, als ob nur 30 M bei ihm eingegangen wären, wofür er 35 Mark für Gebühren und Auslagen beanspruchte. Nachträglich stellte er sogar eine Kostenrechnung in der Höhe von 95 M für seine angeblichen Gebühren und Auslagen als Rechtsagent auf, so

daß der Bauer von seinen 100 M Gut haben und 2 1/2 M Kostenvorschuß noch 7 1/2 M herausbekommen würde, während der Bauer diese Forderung nicht anerkennt, da nur 10 M Kosten verbahrt wurden. Verteile wurde wegen Unterschlagung und Untreue zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Handel und Verkehr.

— Nach Beschluß des Bundesrats vom 27. Febr. werden nachstehende Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein am 1. April 1896 in Kraft treten: 1) Auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet § 33 der Gew.Ord. keine Anwendung. 2) Wer mit denaturirtem Branntwein handeln will, hat dies 14 Tage vor Eröffnung des Handels der zuständigen Steuerbehörde und der Ortspolizeibehörde anzu-melden. Ueber die erfolgte Anmeldung erteilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung. 3) Denaturirter Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gew.-% beträgt, darf nicht verkauft oder feilgehalten werden. 4) Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufsorte an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutlicher Schrift eine Bekanntmachung auszuhängen, wonach es verboten ist: a. denaturirten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gew.-% beträgt, zu verkaufen oder feilzuhalten; b. aus denaturirtem Branntwein das Denaturierungsmittel ganz oder teilweise wieder auszuscheiden, oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welche die Wirkung des Denaturierungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten. 5) Der Handel mit denaturirtem Branntwein kann seitens der Steuerbehörde untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb wahrscheinlich machen. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an die Direktionsbehörde und die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Die Entscheidung der letzteren ist endgültig. Von jeder Untersagung ist der Ortspolizeibehörde Mittheilung zu machen. 6) Die Beamten der Zoll- und Steuer-, sowie der Polizeiverwaltung sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen denaturirter Branntwein feilgehalten wird, während der üblichen Geschäftsstunden oder während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten, den daselbst feilgehaltenen oder verkauften, denaturirten oder un-denaturirten Branntwein zu untersuchen und Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbcheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Teil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten. Die weitergehenden Befugnisse, welche der Steuerverwaltung im § 15 Abs. 2 des Regulativs, betr. die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken eingeräumt sind, werden hievon nicht berührt. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln und diesen Handel fortsetzen wollen, haben die in Ziffer zwei vorgeschriebenen Anzeigen bis zum 20. März 1896 einzureichen.

#### Eingekendet.

Zur Frage der Stadtbeleuchtung möchte Ein-feststellen, daß am Abend des 28. Febr., obgleich Vollmond im Kalender stand, dicke Finsternis über der Stadt lag, trotzdem aber mindestens drei Straßenlaternen nicht brannten, am 29. dagegen, als es weniger dunkel war, waren dieselben ange-zündet. Wir wollen der Stadt keine elektrische Beleuchtung zumuten, aber in Rücksicht namentlich auf den Fremdenverkehr und den guten Ruf der Stadt möchten wir maßgebender Stelle sehr empfehlen, daß das was für eine gewiß nicht ver-schwenderische Straßenbeleuchtung einmal vorge-sehen ist, auch richtig durchgeführt und nicht, wie es schon öfters der Fall war, an starkbewölkten Voll-mondnächten gesparrt oder der Laune des Anzün-ders zu viel Spielraum gelassen werde.

#### Ball-Seidenstoffe v. 60 Pffe.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.